

Verein Frauenstadtrundgang Basel

Jahresbericht 2005



Kontakt

Verein Frauenstadtrundgang Basel

Steinengraben 5

Postfach 1406

4001 Basel

061 267 07 91

Frauen-Stadtrundgang@unibas.ch | www.femmestour.ch

Foto Titelseite: Rundgang *Samt und Seide. Frau, Kleidung und Mode im historischen Basel*, März 2005

März 2006

Jahresbericht 2005

Verein Frauenstadtrundgang Basel
von Frauen, über Frauen, NICHT NUR FÜR FRAUEN!

Inhalt

- 2 ... Editorial
- 5 ... Rückblick auf die Saison 2005
- 5 ... Bericht Rundgänge
- 14 ... FemPrix 2005
- 15 ... Tagung Netzwerk Kulturgeschichte Regio TriRhena
- 16 ... Vorschau auf die Saison 2006
- 21 ... Der Verein Frauenstadtrundgang Basel

Editorial

Liebe Stadtrundgängerinnen, liebe Stadtrundgänger

Iris von Roten, Heuberg, Lehrerinnenstreik, Töughterschule und Totengässlein: Dies nur einige der Themen und Stationen auf dem neuen Rundgang *FrauenStimmen! Wie die Basler Frauen zu ihren Rechten kamen*, an dem fünf Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der *Vereinigung für Frauenrechte Basel* seit einem Jahr intensiv arbeiten. Wir freuen uns, die *FrauenStimmen!* am Premierenwochenende vom 8./9. April ein erstes Mal zu hören!

Aber zuerst zum vergangenen Jahr 2005. Insgesamt führten wir 61 Rundgänge durch. Ähnlich hohe Zahlen konnten seit der Gründung des Vereins 1990 erst zwei Mal verzeichnet werden: 1999 mit 77 und 2001 mit 64 Rundgängen. Ein Erfolg, der vor allem auf den Rundgang *Samt und Seide. Frau, Kleidung und Mode im historischen Basel* zurückzuführen ist, der 28 Mal durchgeführt wurde und damit einen Spitzenplatz einnimmt. Wir freuen uns auf eine weitere Saison mit *Samt und Seide!*

Ebenfalls sehr grossen Anklang fand der Rundgang „...*die Frau an seiner Seite*“ *Berühmte Paare in Basel*. Die berühmten Paare waren insbesondere bei Hochzeits-, Polterabend- und Verlobungsgesellschaften gern gesehene Gäste.

Worüber wir uns ganz besonders gefreut haben: Zusammen mit den Frauenstadtrundgängen Zürich und Zug wurden wir – stellvertretend für alle anderen Stadtrundgänge dieser Art – zu stolzen Preisträgerinnen des FemPrix 2005 des *Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz*.

Für den Verein gab es Veränderungen. Zuerst einmal eine räumliche: Wir sind zusammen mit dem *Zentrum Gender Studies* (Universität Basel) von der Bernoullistrasse 28 in die repräsentativen Räumlichkeiten am Steinengraben 5 umgezogen. An dieser Stelle danken wir dem Zentrum und insbesondere

dessen Leiterin, Prof. Dr. Andrea Maihofer, dass sie uns am neuen Standort weiterhin ein Dach über dem Kopf bieten und uns die Möglichkeit geben, Kontakte und Netzwerke zu pflegen. Ebenfalls danken möchten wir Prof. Dr. Helen Schüngel-Straumann, Gründerin und Präsidentin der *Helen Straumann-Stiftung für Feministische Theologie*, für die freundliche Büropartnerschaft.

Weiter gab es personelle Veränderungen. Die Koordinatorin, Liza Zellmeyer-Hügli, hat den Verein im Mai 2005 verlassen und an ihre Stelle ist Tanja Rietmann getreten. Wir danken Liza Zellmeyer-Hügli für ihre Arbeit für den Verein. Wir begrüßen als neue Co-Präsidentin Cornelia Jansen, als neues Vorstandsmitglied Jill Bühler und als neue Rundgangsleiterinnen Janina Labhardt, Eva Dziurzynski und Angelika Göres.

Ganz herzlich danken wir an dieser Stelle sowohl unseren grosszügigen Sponsorinnen und Sponsoren – besonders der Jacqueline Spengler-Stiftung, dem Lotteriefonds Basel-Stadt und dem Lotteriefonds Basel-Land – als auch den Mitgliedern des Vereins. Ohne Ihre finanzielle und ideelle Unterstützung könnten wir unsere Arbeit nicht durchführen. Eine Arbeit, der die Projektmitarbeiterinnen und Rundgangsleiterinnen mit grossem Engagement, Freude und Humor – und trotz zum Teil widriger Verhältnisse bei Regen und Minustemperaturen kaum je zähneknirschend – nachgehen und deren Früchte wir in Form positiver und begeisterter Rückmeldungen seitens unseres Publikums immer wieder sehr gern entgegennehmen.

Zum Schluss sei noch ein Ausblick auf die Saison 2006 gemacht. Dass wir zusammen mit der *Vereinigung für Frauenrechte* nicht nur unsere Stimmen hören lassen wollen, sondern auch die Stimmen von Iris von Rotens *Frauen im Laufgitter*, die empörten Frauen (und Männer) Stimmen nach der Ablehnung des Frauenstimm- und Wahlrechts 1959 oder die vielfältigen Rufe am Frauenstreiktag vom 14. Juni 1991, wurde einleitend bereits erwähnt. Begleitend zum Rundgang *FrauenStimmen! Wie die Basler Frauen zu ihren Rechten kamen* erscheint ein bebildeter Faltprospekt, der auf Kerninhalte des Rundgangs hinweist und einschlägige Literaturhinweise gibt.

Weiter werden wir Sie mit dem Rundgang *Berufin und Berufer. Frau Polizist und Herr Kindergärtnerin* in die aktuelle Berufswelt und für einmal nach Kleinbasel führen. Der Rundgang lief 2004 bereits einmal in unserem Programm. Er wurde überarbeitet, aktualisiert und die Standorte wurden verlegt. Gehört werden auf dem Rundgang Ansichten und Eindrücke von Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern, von Verkäuferinnen und Verkäufern, von Taxifahrerinnen und Polizistinnen, die davon berichten, wie sich Bilder und Vorstellungen von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ in ihrem Berufsalltag bemerkbar machen, welche Strategien sie sich zurecht gelegt haben, was sie an ihren Berufen schätzen und wo die Stolpersteine liegen.

Parallel zum Rundgang erscheint die illustrierte Broschüre *Frau Polizist und Herr Kindergärtnerin. Erkundungen im Basler Berufsalltag*. Die Broschüre mit einem Vorwort der Regierungsrätin Dr. Eva Herzog und einer Einleitung von Dr. Ulrike Langbein greift in fünf Aufsätzen die Themen des Rundgangs auf und schildert in Form verdichteter Berufsporträts Auszüge aus spezifischen Berufsalltagen.

Wir freuen uns mit Ihnen auf die kommende Saison!

Tanja Rietmann

Koordinatorin

PS: Unfallbedingt erfolgt die Jahresabrechnung 2005 mit Verspätung. Sie wird auf dem Sekretariat einzusehen sein.

Rückblick auf die Saison 2005

Rundgänge 2005

Führungen	öffentlich	privat	total
... die Frau an seiner Seite	5	18	23
Charisma, Dienst und Kraft	2	3	5
Samt und Seide	6	22	28
still & stark	2	3	5
total	15	46	61

Anzahl Rundgänge 1990 - 2005

Jahr	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	0	0	0	0	0	
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5
Rundgänge*	2	3	4	5	4	4	5	4	4	7	?	6	3	3	4	6
e*	5	0	7	6	7	5	1	4	7	7		6	6	9	3	1

* öffentlich und privat

Bericht Rundgang

Samt und Seide. Frau, Kleidung und Mode im historischen Basel

Jill Bühler

Von alters her prägte die Mode die Frau, und die Frau die Mode. Bis heute ist vor allem das weibliche Geschlecht von der schillernden Welt um Stoffe, Farben und Silhouetten fasziniert. Frauen hatten die Modewelt schon immer aktiv mitgeprägt; einerseits, weil die Arbeit im Textilgewerbe schon seit jeher Frauen zugeschrieben wurde, andererseits, weil Frauen sich mit

den hergestellten Modeartikeln und Kleidern schmückten. *Samt und Seide* beleuchtet anhand von sieben Stationen die wichtige Rolle, die die Frau innerhalb der Modewelt innehatte (und immer noch hat). Auf der Führung durch Basels Altstadt begegnen wir Hutmacherinnen, die – obwohl dies damals unüblich war – selbstständig ein Geschäft führen konnten und Weberinnen inner- und ausserhalb der Weberzunft, denen diese ökonomische Unabhängigkeit meist verwehrt blieb. Die für Basel sehr wichtige Seidenbandindustrie beschäftigt uns ebenso wie die Frage, was der damit verbundene industrielle Aufschwung an den familiären Strukturen änderte. Für die hiesige Mode wichtige Aspekte werden anhand der Entstehungsgeschichte der Baslertracht und der Illustration verschiedener Modeströmungen des 16. Jahrhunderts aufgezeigt. Eingerahmt sind unsere Betrachtungen in allgemeine Gedanken, was Kleidung, Mode und Geschlechterrollen betrifft.

Unser Rundgang konnte am 9. April 2005 seine Premiere mit anschliessendem Apéro feiern. Das Wetter war uns leider alles andere als geneigt, mussten wir doch gegen Kälte und Schnee ankämpfen. Trotz dieser widrigen äusseren Umstände freuten wir uns über den regen Zulauf eines interessierten Publikums, das einen grossen Teil zum Gelingen eines geglückten Saisonauftaktes beitrug.

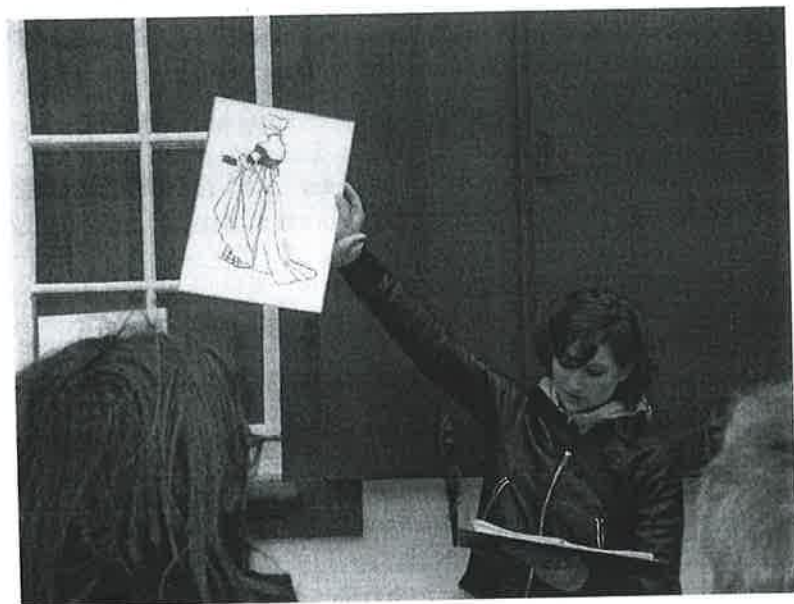
Einen Höhepunkt bildete sicher das *Muttertagsspecial* am 8. Mai. Neben Hintergrundinformationen zur Geschichte des Muttertags gab es Blumen und wir konnten, dank der Mithilfe von Sabina Braun und Cornelia Jansen, alle Teilnehmenden mit Gebäck und Kaffee verwöhnen.

Wir möchten allen ganz herzlich danken, die in irgendeiner Form zum Gelingen von *Samt und Seide* beigetragen haben, besonders erwähnt sei die Jacqueline Spengler-Stiftung, die durch ihre finanzielle Unterstützung unser Projekt überhaupt ermöglichte.

An der Ausarbeitung von *Samt und Seide* beteiligt waren: Jill Bühler, Svenja Held, Lilly Ludwig. Geführt haben den Rundgang: Jill Bühler, Alexandra Greeff, Svenja Held, Lilly Ludwig, Susanna Tschui, Aglaia Wespe.



Hutmacherinnen in Basel, Lilly Ludwig



Zur Bedeutung von Kleidung, Svenja Held

Mit dem Hut in die Unabhängigkeit

Auch wenn Basel keine Modemetropole war, Geschichte schrieb die Stadt trotzdem

CORNELIA THÜRLEMANN

Die drei Geschichtsstudentinnen Jill Bühler, Lilly Ludwig und Svenja Held mögen schöne Kleider. Beim Frauenstadtrundgang «Samt und Seide» erzählen sie, wie sich Frauen ihren Platz in der Modebranche schufen.

Heute verbreiten Strohhüte Ferienstimmung. Sie erinnern an heisse Sommertage, in denen man sich aus einer Laune heraus einen Hut kauft. Sonst sind sie selten geworden. Dabei waren es gerade Hüte, mit denen sich Frauen um 1850 selbstständig machten. Als Modistinnen bauten sie sich eigene Geschäfte auf und verdienten eigenes Geld. Solche Phänome aus der Basler Modegeschichte stellen die drei Studentinnen Jill Bühler, Lilly Ludwig und Svenja Held im neuen Frauenstadtrundgang «Samt und Seide» dar. Sie zeigen Frauen als Produzentinnen und als Trägerinnen von Mode.

Frühere Versuche von Baslerinnen, sich in der Modebranche selbstständig zu machen, waren weniger erfolgreich. «Weberinnen, die sich im 15. Jahrhundert

von den Zünften lösen und selber handeln wollten, mussten mit den wenig lukrativen Aufträgen vorlieb nehmen», erzählt Ludwig. «Alles, mit dem sich viel Geld verdienen liess, wurde Frauen ausserhalb der Zunft verboten.»

DIKTATE. Basel war im 18. und 19. Jahrhundert ein bedeutender Standort der Seidenbandindustrie. Ob Basel, so wie heute Paris, London oder New York, eine Modemetropole war? «Nein, das denn doch nicht», sagen die Studentinnen schmunzelnd. Man habe im süddeutschen Raum zwar schon geschaut, was die Baslerinnen tragen, doch die Trends, die habe auch damals Paris gesetzt.

«Die Mode wurde in Basel wichtiger als die Tracht», sagt Ludwig. Darum wäre die Tracht in Basel beinahe in Vergessenheit geraten. In den 1930er Jahren hat eine Gruppe von Frauen die Basler Tracht neu geschaffen. «Die schmale Schürze war im Basel des 17. Jahrhunderts Mode», berichtet Ludwig.



Mode im Wandel. Lilly Ludwig und Jill Bühler spürten Frauengeschichten in der Mode nach. Foto Annette Boutiller

«Es gab Zeiten, in denen ein grosses Dekolleté ein Muss war. Später ist der Ausschnitt wieder nach oben gerutscht», erzählt Ludwig. Doch früher waren die Kleidervorschriften einschneidender. «Dienstmädchen durften keine Schuhe mit hohen Absätzen tragen. Blusen aus feinem, geblütem Stoff waren reichen Damen vorbehalten.» Modediktate, allerdings unausgesprochene, die gibt es bis heute, meint Bühler. Nicht ein-

mal die Französische Revolution brachte Kleidervorschriften zum Verschwinden. «Die Kleiderordnung nach Ständen fiel zwar weg, dafür hat sich die Schere zwischen Frauen- und Männerkleidern neu aufgetan.»

NICHT FRAU, NICHT MANN. Heute sei gerade diese Grenze teilweise in der Auflösung begriffen. Fussballstar David Beckham gelte als Beispiel eines metrosexuellen Mannes. «Männer tra-

gen heute Diamantringe und lassen sich liften», beobachtet Ludwig. Das sei eine Gegenbewegung zu den 80er und 90er Jahren, als sich die Frauen oft wie Männer kleideten. Wie die Zukunft aussehe, das lasse sich kaum voraussagen, sagt Bühler – vor allem nicht in der Mode.

Premiere: Heute, 14 Uhr, beim Münster. Wiederholungen 8.5., 12.6., 21.8., 24.9.
www.femmestour.ch

Samt und Seide. Frau, Kleidung und Mode im historischen Basel
Basler Zeitung, 9. April 2005

Die Innenstadt als Mode-Metropole

FRAUENSTADTRUNDGANG / *Premiere von «Samt und Seide»: Frau (und Mann) erfährt vieles über Basels modische Vergangenheit aus Frauensicht. Geboten wird insbesondere ein Einblick in den Alltag der Weberinnen und Hutmacherinnen.*

VON THAIS IN DER SMITTEN

BASEL. Bei nur vier Grad Celsius startete der neue Frauenstadtrundgang «Samt und Seide. Frau, Kleidung und Mode im historischen Basel». Trotz der Kälte versammelten sich rund 40 Personen auf der Pfalz, um Historisches zum Thema Mode in Basel zu erfahren. Die Geschichtsstudentinnen Jill Bühler, Svenja Held und Lilly Ludwig leiteten den Rundgang.

An sieben Standorten in der Basler Innenstadt wird die Rolle der Frau im Textilgewerbe veranschaulicht. Als Accessoires dienen dabei Schriftrollen, Zeichnungen, Hüte und Seidenbänder. Am Rheinsprung schlüpfte eine der Studentinnen in die Rolle einer «unzüftigen Weberin» und berichtet über den Streit mit ihren «züftigen» Arbeitskolleginnen. Weberinnen, die einer Zunft angehörten, genossen gewisse gewerbliche Vorteile, während den anderen Weberinnen viele Einschränkungen auferlegt wurden.

Am Spalenberg erfährt man mehr über Hutmacherinnen. Die sogenannten Modistinnen besaßen bereits Mitte des 19. Jahrhunderts ihr eigenes Geschäft und waren selbständig. Diese Frauen waren vorwiegend unverheiratet, da es für verheiratete Frauen nicht schicklich war, ein eigenes Geschäft zu



UNTERWEGS. *Jill Bühler, Lilly Ludwig und Svenja Held (von links) auf dem Frauenstadtrundgang. Am Rheinsprung wurde das Thema «Frauen und Zünfte» erklärt.* FOTO NARS

führen. Das Metier der Modistinnen wurde nicht von der Zunft beherrscht und war somit eine Nische, die sich die Frauen zu eigen machten.

Am Rümelinsplatz wird der Bogen von der Vergangenheit zur Gegenwart geschlagen. Anhand der Hose ist ersichtlich, wie sich die Geschlechtergrenzen in der Mode immer mehr ver-

wischen. Die Hose wurde in den 1930er Jahren vor allem durch Marlene Dietrich populär und ist heute fester Bestandteil der Frauenmode. Neuerdings ist ein gegenläufiger Trend auszumachen, derjenige der Metrosexualität: Heterosexuelle Männer orientieren sich zunehmend am weiblichen Schönheitsideal. Als Paradebei-

spiel gilt David Beckham. Das Publikum, unter dem sich auch Männer befanden, war vom Stadtrundgang begeistert und liess sich den Spass nicht von der Kälte verderben.

Von Frauen für Frauen und Männer

Sämtliche Frauenstadtrundgänge werden von Frauen ausgearbeitet, vor allem von Studentinnen. Laut Co-Präsidentin Michela Seggiani ist es dem Verein Frauenstadtrundgang Basel ein Anliegen, die Geschichte der Frau aus einem weiblichen Blickwinkel aufzuarbeiten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zu den Rundgängen sind auch Männer willkommen.

Für die Ausarbeitung des Rundgangs «Samt und Seide» benötigten die drei Studentinnen Bühler, Held und Ludwig ein Jahr. Neben einem kleinen Nebenverdienst geht es dabei vor allem darum, ihre Erkenntnisse der Öffentlichkeit zu präsentieren und zumindest für ein paar Stunden der einsamen Studierstube zu entfliehen. Die Ergebnisse werden später auch in einer Seminararbeit festgehalten.

Weitere Frauenstadtgänge «Samt und Seide»: 8. Mai, 12. Juni, 21. August, 24. September. Infos: www.femmestour.ch

Samt und Seide. Frau, Kleidung und Mode im historischen Basel
Baselandschaftliche Zeitung, 11. April 2005

Wenn Mode Sünde ist

Von Corinne Buchser

David Beckham lackiert sich die Nägel, trägt Diamantohrringe und Haarspangen, einen Sarong oder den Slip seiner Frau. Auch Robbie Williams und Brad Pitt zeigen gerne ihre feminine Seite. In den Medien wird ein «neuer» Männer-typ zelebriert: der metrosexuelle Mann (der Begriff wurde 1994 erstmals verwendet und setzt sich aus den Wörtern «metropolitan» und «heterosexual» zusammen). Männer wie Beckham, Pitt oder Williams also, die mit ihrem extravaganen Lebensstil keinen Wert auf ein maskulines Rollenbild zu legen scheinen und von der modischen Ausrichtung her nicht zwischen Frau und Mann unterscheiden.

Wie neu ist der neue Mann? Nicht sehr, wie der Basler Frauenstadtrundgang «Samt und Seide» zeigt: Alles schon da gewesen. Auch die Herren des Ancien Régime, das unter dem Sonnenkönig Louis XIV seine Glanzzeit erreichte, schienen sich äusserlich nicht unbedingt vom weiblichen Geschlecht abheben zu wollen. Im Gegenteil: Geschminkt und gepudert, mit Perücken, Seidenstrümpfen und hochhackigen Schuhen wirkten sie alles andere als männlich. Weshalb sollten sie auch: Sie wollten sich ja in erster Linie vom Volk abgrenzen.

Klassentrennung

Die Mode als Mittel zur Klassentrennung führt wie ein roter Faden durch die Geschichte. So auch in Basel: An der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert wurden hier gar Kleiderordnungen eingeführt, um gewisse Klassenunterschiede zu erhalten. «Dass jedermann besonders die Weispersonen allen überflüssigen Pracht [...] von sich legen. Zumahlen die Diensträgd, als welche man bisher in der Kleydung von der vornehmsten Leuten Töchter bald nicht mehr unterscheiden können, besagter

Reformation gemäss sich verhalten und deren Sachen, so ihnen verbotten, [...] guter Marterkrägen, [...] hoch absätziger Schuben u. dgl. müssigen und enthalten.» Die Stöckelschuhe, heute fester Bestandteil der weiblichen Garderobe, waren damals ein Privileg der reichen Damen.

Das lange Strafregister über Kleidungsdelikte zeigt aber: Die Frauen liessen sich nicht so einfach daran hindern, sich nach der neuesten Mode zu kleiden. Und manch eine wusste sich auch zu wehren: Auf die Beschuldigung, einen grossen Marder getragen zu haben, vermeinte des Schusters Ehefrau, den kleinsten der Stadt zu besitzen – tatsächlich wurde in der Schweiz nirgends so viel Pelz getragen wie in Basel.

Weiberspeck und Kinderarbeit

Die Modeströmungen früherer Jahrhunderte stehen im Kontrast zum heutigen Modedikat: Während sich die Frauen heute mit Diäten herumschlagen und sich in Fitnesszentren abrackern, um in die engen H- & M-Klamotten zu passen, banden sie sich Mitte des 16. Jahrhunderts im Stil der von strenger Steife geprägten spanischen Mode wulstige Hüftpolster – so genannten Weiberspeck – unter die Röcke.

Ein Modetrend bescherte Basel grossen Reichtum: das Seidenband, mit dem im 18. Jahrhundert Kleider, Schuhe und vor allem die grossen, ausladenden Hüte verziert wurden. Die Seidenbandfabrikanten, die die Stadt am Rheinknie zu einem wichtigen Wirtschaftsstandort machten, stammten aus begüterten Kaufmannsfamilien wie den Sarasin oder Forcart, die während der Gegenreformation aus Oberitalien, Frankreich, Flandern und den Niederlanden ins reformierte Basel geflüchtet waren. Doch vom florierenden Geschäft mit der Seide profitierten nicht alle gleichermassen: In den Fabriken arbeiteten – bis zur Mechanisierung der Seidenbandweberei –

insbesondere Frauen und Kinder als billige Arbeitskräfte. Auf Druck von Streiks wurde 1869 in Basel ein Fabrikgesetz erlassen, das immerhin den Zwölfstundentag und ein Verbot der Kinderarbeit festhielt.

Chemie statt Seide

Nach dem Ersten Weltkrieg erlag die Seidenbandindustrie den Launen der Mode: Der Luxusartikel Seidenband

FRAUENSTADTRUNDGÄNGE

Um die Erkenntnisse zum Thema Frau aus der Universität hinaus an die Öffentlichkeit zu tragen, engagieren sich zahlreiche Studentinnen und Wissenschaftlerinnen unterschiedlichster Fachrichtungen an den Frauenstadtrundgängen – oft auch ehrenamtlich. Frauenstadtrundgänge wollen dazu beitragen, den männerzentrierten Blick auf die Geschichte zu hinterfragen. Auf anschauliche und witzige Art vermitteln sie Frauen- und Geschlechtergeschichte und ermöglichen es den TeilnehmerInnen, Schweizer Städte mit einem anderen Blick neu zu entdecken. Der erste Frauenstadtrundgang fand 1989 in Basel statt. Seither haben diverse andere Städte die Idee aufgegriffen. Den Frauenstadtrundgängen Basel, Zürich und Zug wurde im März vom Verein Feministische Wissenschaft Schweiz der FemPrix 2005 verliehen. Weitere Informationen: www.femmestour.ch. Öffentliche Rundgänge zum Thema «Samt und Seide. Frau, Kleidung und Mode im historischen Basel» gibt es am 8. Mai, 12. Juni, 21. August und 24. September. Kontakt: Verein Frauenstadtrundgang Basel, Bernoullistrasse 28, Postfach 1406, 4001 Basel, Tel. 061 267 07 64, E-Mail: Frauen-Stadtrundgang@unibas.ch

war in der Nachkriegsmode, die einfach und preisgünstig sein musste, nicht mehr gefragt. So lebte Basel fortan nicht mehr von der Mode, sondern von der aufkommenden Chemieindustrie.

Zu dem Zeitpunkt, wo sich Basel von der Mode und dem Seidenband verabschiedete, wurden in unserem Kulturkreis allmählich die Hosen für die Frau salonfähig. Doch während sich die Herren des Ancien Régime kurzerhand weiblicher Kleiderstücke beraubt hatten, war es für die Frauen kein Leichtes, die Hosen – seit je Symbol für Potenz und Überlegenheit – zu erobern. Denn: Mit der Französischen Revolution wurde die starke Klassentrennung des Ancien Régime durch eine starke Geschlechtertrennung ersetzt (so sah beispielsweise der Aufklärer Jean-Jacques Rousseau die Frau aufgrund ihrer Natur auf die Rolle als Mutter und Hausfrau beschränkt). Die Ablehnung gegen den Frunk und die Verschwendung der Monarchie, die sich auch in der Mode des Adels spiegelt hatten, war gross. Der bürgerliche Mann wurde mit einem Moderverbot belegt, die Mode wurde höchstens noch als eine Sünde der Jugend und der Frau toleriert. Die Folge: Die Unterscheidung zwischen Frauen- und Männerkleidung war nie so streng wie im bürgerlichen 19. Jahrhundert. Doch mit dem Aufkommen des Frauensports und dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, wo die Männer an der Front standen und die Frauen zur Erledigung der Männerarbeit die Hosen anhaben, war der Siegeszug der Hose für die Frau – und damit die Emanzipationsbewegung – nicht mehr aufzuhalten. Spätestens mit der Diva Marlene Dietrich, die sich in den dreissiger Jahren mit Hosenzug, Zylinder und Zigarette in der Öffentlichkeit zeigte, sind wir wieder bei der Vermischung maskuliner und femininer Wesenszüge gelangt. Nur: Damals sprach man nicht von Metrosexualität, sondern von einem Skandal. ◊

Samt und Seide. Frau, Kleidung und Mode im historischen Basel
Die Wochenzeitung, 1. April 2005

Bericht Rundgang

„ ... die Frau an seiner Seite“ Berühmte Paare in Basel

Stefanie Arn

Auf diesem Rundgang werden nicht nur die Beziehungen und der gemeinsame Alltag von sechs Ehepaaren, quer durch die Jahrhunderte hindurch, näher beleuchtet, sondern auch der jeweiligen Verbindung des Paares zur Stadt Basel wird Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei steht diesmal das Leben und Wirken der Frauen im Vordergrund, das heisst sie sind in unserem Rundgang für einmal die Hauptpersonen und nicht die Agierenden im Hintergrund. Die berühmten Paare führen uns von der Pfalz vor das Münster, via Augustinergasse zur Martinskirche und dann nach einem nochmaligen Abstecher zum Münster an den Rhein bis hinter das Museum für Gegenwartskunst.

Trotz verregnetem Start wurde auch die zweite Saison mit den berühmten Paaren ein Erfolg. Mit einem tollen und aufmerksamen Publikum trotzten wir Wind und Regen, liessen uns von der Sonne braten und auch ein Rundgang, welcher in der Dunkelheit der Nacht zu Ende geführt wurde, fand Gefallen.

Bezeichnenderweise wurde der Rundgang häufig von Verlobungs-, Polterabend- und Hochzeitsgesellschaften gebucht und wir freuen uns nun auf eine weitere rundgangsreiche Saison!

Geführt haben den Rundgang: Stefanie Arn, Sabina Braun, Franziska Guyer, Doris Merz, Michela Seggiani.

Bericht Rundgang

still & stark. Die heiligen Frauen von Mariastein. Eine etwas andere Wallfahrt zu Maria in der Fellsgrotte

Cornelia Jansen

Im Jahr 2005 griffen wir mit dem Rundgang *still & stark. Die heiligen Frauen von Mariastein* bereits in der dritten Saison die uralte Tradition des Pilgerns wieder auf. Wir haben den Rundgang leicht abgeändert, zwei neue Stationen integriert und eine der bisherigen Stationen weggelassen. Auf dem (mittlerweile breiten) Pilgerweg von Flüh nach Mariastein machen wir an neun Stationen Halt und begegnen verschiedenen heiligen Frauen: Maria Magdalena, Maria, Anna oder Gertrud. Dabei befassen wir uns mit ihrer Wirkungsgeschichte aber auch mit der grossen Legendenbildung rund um diese Figuren. Einige wurden durch die Jahrhunderte immer wieder für unterschiedlichste Herrschaftsinteressen missbraucht.

An weiteren Stationen werden unter anderem Themen wie das Pilgern allgemein oder bei der St. Anna-Kapelle das Tabu Kinderlosigkeit angeschnitten, immer auch mit dem Blick auf den Umgang mit diesen Problemen oder Bräuchen in der Gegenwart. Bei einer der neuen Station werfen wir einen Blick auf die Rolle von Maria im Islam.

Die Nachfrage nach dem Rundgang war nach wie vor gut, der Rundgang fand zwei Mal öffentlich und drei Mal mit einer privaten Gruppe statt. Der Ort Mariastein und der Pilgerweg rufen bei vielen Leuten aus dem Publikum (Kindheits)Erinnerungen hervor. So erfahren wir Rundgangsleiterinnen immer wieder spannende (und zum Teil unbekannte) Geschichten und Anekdoten. Zudem laden die wunderschöne Landschaft und das Kloster viele dazu ein, sich später wieder einmal dorthin zu begeben oder im Anschluss an den Rundgang noch in Mariastein zu verweilen.

Geführt haben den Rundgang: Sabina Braun, Cornelia Jansen, Verena Keller, Rebekka Schifferle, Catherine Steinegger.

Bericht Rundgang

Charisma, Dienst und Kraft. Frauen und Religion in Basel

Cornelia Jansen

Der Rundgang *Charisma, Dienst und Kraft* beleuchtet auf einer Art Stationenweg durch die Basler Innenstadt in 10 Beiträgen verschiedene religiöse Frauen, die in der Stadt Basel gelebt oder gewirkt haben, sowie weitere Bereiche aus dem Themenspektrum „Frau und Religion“. Der Rundgang ist ein schöner Spaziergang quer durch die Basler Altstadt, er führt vom Spalenberg über den Petersgraben, zum Rathaus und zum Münster und endet bei der Elisabethenkirche. Dabei entdecken wir die weniger bekannten biblischen Figuren Salome oben am Spalenberg oder Susanna im Innenhof des Rathauses.

Wir lernen mit Wibrandis Rosenblatt einen bemerkenswerte Pfarrfrau aus der Reformationszeit kennen und erfahren, wie Margaretha Merian Burckhardt – Mitstifterin der Elisabethenkirche – oder Elisabeth von Thüringen durch ihre Stellung und materielle Situation versuchten, ihre jeweilige Zeit mitzugestalten. Unser Weg führt weiter zu einer Mystikerin, zu den Beginen und zur Darstellung der Barmherzigkeit an der Galluspforte. Zudem fragen wir, warum Maria bis ins 20. Jahrhundert als Logo für die Basler Universität diente.

In diesem Jahr konnten wir den Rundgang drei Mal mit verschiedenen privaten Gruppen durchführen – immer bei schönem Wetter oder zumindest ohne nass zu werden. Zudem boten wir zwei öffentliche Führungen an, die sehr gut besucht wurden. Das Publikum würdigte den Rundgang sehr positiv, nicht ohne uns auch ab und zu mit kritischen Fragen herauszufordern. Zwei Mal hatten wir gegen erhebliche Lärmquellen zu kämpfen und die Route musste während der Herbstmesse und dem Klosterbergfest leicht abgeändert werden.

Geführt haben den Rundgang: Cornelia Jansen und Rebekka Schifferle.

FemPrix 2005

Die Frauenstadtrundgänge Basel, Zürich und Zug erhielten den diesjährigen FemPrix – stellvertretend für alle andern Stadtrundgänge ihrer Art. Die Preis wurde anlässlich der Generalversammlung des Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz am 14. März 2005 in Bern verliehen. Die Laudation hielt die renommierte Historikerin Elisabeth Joris, Autorin, Herausgeberin und Frauenforscherin der ersten Stunde.

Basellandschaftliche Zeitung, 15. März 2005

Ausgezeichnete Frauengeschichte

PIONIERINNEN / *Vor 15 Jahren wurde der erste Frauenstadtrundgang in Basel durchgeführt. Jetzt gibts Lorbeeren dafür.*

BASEL. Die Frauenstadtrundgänge Basel, Zürich und Zug sind mit dem FemPrix 2005 ausgezeichnet worden. Der Preis wurde vor zwei Jahren vom Verein Feministische Wissenschaft ins Leben gerufen. Ausgezeichnet werden Projekte, die das Verständnis für Frauen- und Geschlechterforschung fördern und damit ein breites Publikum ansprechen. Gestern abend durften die Preisträgerinnen die Ehrung in Bern entgegennehmen.

«Wir sind stolz darauf und freuen uns sehr», beschrieb Michela Seggiani, Co-Präsidentin Frauenstadtrundgang Basel, ihre Gefühle gegenüber der bz. Es sei eine grosse Bestätigung für den Verein und würde alle zum Weitermachen motivieren. Alle, das sind momentan rund 20 «Aktivfrauen» der Universität Basel, die in verschiedenen Teams Projekte ausarbeiten. Die einen führen zum Beispiel den Rundgang «Berühmte Paare» fort. Andere bereiten sich auf die Premiere des neusten Rundgangs «Samt und Seide» am 9. April vor.

An diesem Tag werden die Stadtrundgängerinnen nebst der Premiere auch den FemPrix und das 15-Jahr-Jubiläum feiern, wie Seggiani erklärt. 1990 ist in Basel nämlich der erste Frauenstadtrundgang der Schweiz durchgeführt worden. Damals feierte man «100 Jahre Frau an der Uni Basel». Fünf Historikerinnen hätten sich dann zusammengetan und einen ersten Rundgang auf die Beine gestellt, erzählt Seggiani. Dieser verzeichnete derart grossen Erfolg, dass die Frauen weitermachten.

Im Mittelpunkt stehen die Frauen

«Es ist eine gute Art, der Öffentlichkeit zu zeigen, was wir an der Uni machen», meint die Co-Präsidentin zum Konzept. Mit dem FemPrix ausgezeichnet wurden die Frauen denn auch, weil sie theoretisches Lernen an der Uni in die Praxis tragen und wissenschaftliche Untersuchungen für ein breiteres Publikum aufbereiten. Und natürlich dürfe die Frauenförderung nicht vergessen gehen, unterstreicht Seggiani.

In den Stadtrundgängen stehen eben die Frauen im Mittelpunkt. «Es ist sehr wichtig für die Identifikation junger Frauen, dass sie Vorbilder haben», führt Seggiani aus. Anhand etwa von Biographien werde aufgezeigt, dass es immer schon starke Frauen gegeben habe und noch gebe. Die Frauenstadtrundgängerin fügt an, dass aber noch sehr viel Arbeit auf sie warte. Arbeit, der die 20 Frauen gerne nachgehen, die sie auch unterhaltsam aufbereiten, «damit es dem Publikum, zu dem auch immer mehr Männer zählen, besser hängen bleibt». (ajm)

Bericht Tagung

Netzwerk Kulturgeschichte Regio TriRhena, 19. November 2005, Liestal

Jill Bühler, Michela Seggiani

Am 19. November 2005 fand in Liestal BL die zweite Tagung des *Netzwerks Kulturgeschichte* der Regio TriRhena statt. Ziel der Tagung war es, Kontakte zu fördern und Impulse zu geben. Im Zentrum stand die Frage „Lokale Kulturgeschichte vermitteln – aber wie? Fragen, Erfahrungen und Tipps zu Führungen“. Die Frage wurde am Morgen an einer Podiumsdiskussion theoretisch erörtert und am Nachmittag anhand acht verschiedener Workshop-Führungen praktisch angegangen. Einer der Workshops fand unter unserer Leitung statt.

Die Workshop-Führung wurde von uns beim Bahnhof Liestal begonnen, wo wir zuerst uns und den Verein Frauenstadtrundgang Basel vorstellten und unser Vorhaben für die jeweiligen Standorte erläuterten. Anschliessend boten wir eine Station (aus einem bestehenden Rundgang) über Seidenbänder dar. Für den weiteren Fortgang unseres Workshops gingen wir ins Museum.BL, wo die Teilnehmenden mit uns zusammen eine weitere Station, dessen Text als Grundlage vorlag, aktiv gestalten und umsetzen sollten.

Die Aufgabe, eine Workshop-Führung zu gestalten, fassten wir vor allem dahingehend auf, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv und praxisorientiert einbezogen werden sollen. Auf eine praktische Teilnahme wollten die Teilnehmenden jedoch weniger eingehen, sie hatten auch nicht mit einer solchen gerechnet. So wurde dann also die Praxis vor allem theoretisch von uns erörtert und dann in der Runde besprochen. Der Austausch über unsere und die jeweilige Arbeit der Teilnehmenden war äusserst interessant und anregend. Der aktive, kreative Teil des Workshops wurde von der ansonsten sehr motivierten Gruppe zwar lieber uns Leiterinnen überlassen, der Wissensvermittlung hat dies aber sicherlich nicht geschadet. Wir bedauerten nur ein wenig, dass wir die Workshop-Führung nicht ganz so ‚kreativ‘ abhalten konnten, wie geplant.

Wir haben es geschätzt, dass wir mit dem Museum.BL eine räumliche Ausweichmöglichkeit hatten – um einen 90-minütigen Workshop im Freien durchzuführen war es an einem zwar strahlend schönen, doch eiskalten Novembertag doch eher zu kalt.

Allgemein war die Tagung für uns sehr interessant und spannend. Wir möchten uns herzlich für die Einladung bedanken und freuen uns, bei einer anderen Gelegenheit erneut eine Workshop-Führung anzubieten.

Vorschau auf die Saison 2006

Ein neuer Rundgang

FrauenStimmen! Wie Basler Frauen zu ihren Rechten kamen

Sabina Braun

Vor einiger Zeit trat die *Vereinigung für Frauenrechte* an unseren Verein heran mit der Anfrage, anlässlich ihres 90jährigen Bestehens im Jahre 2006 einen neuen Rundgang auszuarbeiten. Die Idee war, Aspekte der Frauenrechtsgeschichte aufzugreifen und diese mit der Geschichte der Vereinigung zu verknüpfen. Eine Idee, die bei uns auf reges Interesse stiess und zur Bildung einer fünfköpfigen Arbeitsgruppe führte, welche die Ausarbeitung des Rundgangs an die Hand nahm.

Die 1916 als *Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung* gegründete Organisation bezweckte die Erlangung des Frauenstimm- und -wahlrechts sowie die Hebung der rechtlichen und sozialen Stellung der Frau. Wichtige Anliegen der Vereinsfrauen waren denn auch, neben dem Frauen-

stimmrecht, die Ausbildung und Berufsbildung von Mädchen und Frauen, die Mutterschaftsversicherung, die Abtreibungsfrage sowie die Gleichberechtigung von Frau und Mann auf allen Gebieten.

Ausgehend von diesen Schwerpunkten in der Arbeit der Vereinigung konnten wir schon bald die Themenfelder für den neuen Rundgang umreissen. Es folgte eine intensive Recherche- und Lese-phase, in der sich das Aufstöbern und Sichten der Vereinsakten als besonders zeitaufwändig erwies. Die Akten finden sich an verschiedenen Orten zerstreut. Die ersten Jahresberichte samt Statuten aus dem Gründungsjahr liegen in der Landesbibliothek in Bern, weitere Akten werden im Staatsarchiv Basel-Stadt und im Wirtschaftsarchiv aufbewahrt und einiges befindet sich noch in Privatbesitz. Aufschlussreich für unsere Recherchen war zudem ein Besuch im Gosteli-Archiv in Worblaufen, dem Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung sowie die Austausch-sitzungen mit unseren direkten Auftraggeberinnen, bei denen wir Einblick in ihr persönliches Engagement erhielten und so die manchmal eher trockenen Akteninformationen zu einem lebendigen Stück Zeitgeschichte zusammenführen konnten.

Nach dem Einlesen folgte die Zeit der Schreibphase, in der wir Texte und Dialogpassagen entwarfen. Die grosse Herausforderung bestand darin, aus der Fülle von Material eine anschauliche, informative und doch kurze Station zu kreieren. In der Umsetzungsphase, in der wir zusammen mit einer Regisseurin die Texte einstudieren werden, wird sich zeigen, wie sich unsere Texte bewähren.

Am Samstag, 8. April 2006 findet die Premiere als exklusiver Jubiläumssrundgang für die Mitglieder der *Vereinigung für Frauenrechte* – unsere Auftraggeberinnen –, die Sponsorinnen und Sponsoren und die Medienvertreterinnen und Medienvertreter statt. Am Sonntag, 9. April findet die öffentliche Premiere mit anschliessendem Apéro statt.

Projektmitarbeiterinnen: Sabina Braun, Franziska Guyer, Cornelia Jansen, Michela Seggiani, Susanna Tschui.

Ein überarbeiteter und aktualisierter Rundgang

Berufin und Berufer. Frau Polizist und Herr Kindergärtnerin berichten

Janina Labhardt

Der Rundgang *Berufin und Berufer. Frau Polizist und Herr Kindergärtnerin berichten* ist eine Überarbeitung des Rundgangs *Berufe haben ein Geschlecht*, der in der Saison 2004 ein erstes Mal angeboten worden war.

Grundlage für den Rundgang bildete ein Seminar *Das Geschlecht des Marktes: Ethnografische Erkundungen in der Berufswelt*, das unter der Leitung von Frau Dr. Ulrike Langbein im Wintersemester 2002/2003 an der Universität Basel durchgeführt worden war. Im Rahmen des Seminars führten die Studentinnen Anna Bernhard, Gabriele Bono, Sarah Labhardt, Franziska Lombardi und Aglaia Wespe empirische Untersuchungen durch in Berufsfeldern von Arbeitnehmenden, die geschlechtsuntypische Berufe ausüben. So wurde zum Beispiel der Berufsalltag einer Polizistin und der einer Taxifahrerin unter die Lupe genommen. Der umgekehrte Fall wurde auch näher betrachtet, wenn Männer in typisch weiblichen Berufen tätig sind. So wurden Kindergärtner über ihre Arbeitsbedingungen in einem traditionellen Frauenberuf interviewt. Die Studentinnen der Volkskunde, Soziologie, Ethnologie und Kunstwissenschaften decken in ihren Feldforschungen soziale Ungleichheiten auf, die milieu- und generationsspezifisch begründet werden, aber im Vordergrund stehen: die Geschlechterdifferenz auf dem heutigen Arbeitsmarkt.

In Zusammenarbeit mit dem Verein Frauenstadtrundgang Basel entstand auf der Grundlage der Forschungen ein Stadtrundgang, der anschauliche theatralische Rollenspiele und unterhaltsame, aber auch zum Denken anregende Stationen beinhaltet.

Nach der ersten Saison und der „Nagelprobe“ vor Publikum zeigten sich Mängel, die nun mit der Überarbeitung des Rundgangs behoben werden. Für eine Überarbeitung des Rundgangs liessen sich Stefanie Arn, Alexandra Greeff, und Janina Labhardt schnell begeistern.

Auf dem Rundgang kommen Pflegefachfrauen zu Wort, die eine mögliche sexuelle Diskriminierung thematisieren. Ein Kindergärtner beschreibt seine beruflichen Schwierigkeiten als Mann in einer Frauendomäne, ebenso erzählt eine Polizistin von ihrem männerdominierten Umfeld und mit welchen Vorurteilen sie sich täglich herumschlagen muss. Es wird auch Arbeitskräften eines Kaufhauses Gehör geschenkt, welche die herrschende soziale Hierarchie und ihre Arbeitsbedingungen ansprechen.

Die Stationen des Rundgangs sind neu aufgebaut, die Informationen bestehen aus aktualisierten Fakten und Daten, die Führerinnen schlagen neue Töne an und die Route führt ausschliesslich durch den Kern Kleinbasels. Es wird durch verwinkelte Gässchen geschlendert, an der beliebten Rheinpromenade entlang spaziert, an belebten Kinderspielplätzen vorbeigeschaut und allseits bekannte Einkaufszentren aufgesucht.

Wir freuen uns auf die öffentliche Premiere am 15. April!

Eine neue Publikation (illustrierte Broschüre)

Frau Polizist und Herr Kindergärtnerin. Erkundungen im Basler Berufsalltag

Tanja Rietmann

Die Basis für den Rundgang *Berufin und Berufer. Frau Polizist und Herr Kindergärtnerin berichten* bilden fünf ethnologische Feldforschungen, die von Studentinnen der Universität Basel unter der Leitung von Dr. Ulrike Langbein durchgeführt wurden. Die Ergebnisse dieser Forschungen wurden in fünf Aufsätzen zusammengefasst und vom Verein Frauenstadtrundgang Basel als illustrierte Broschüre herausgegeben.

Worum geht es in *Frau Polizist und Herr Kindergärtnerin*? Im Gespräch mit den Forscherinnen des Frauenstadtrundgangs Basel erzählen Polizistinnen, Verkäuferinnen und Verkäufer,

Pflegefachleute, Taxifahrerinnen und Kindergärtner aus ihrem Arbeitsalltag. Wie gehen Frauen und Männer mit dem – zugeschriebenen – Geschlecht ihrer Berufe um? Welchen Bildern und Vorstellungen von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ begegnen sie? Wie behaupten sich Frauen in Männerdomänen und Männer in Frauendomänen? Fünf Feldforschungsstudien liefern Einsichten in die Geschlechterlogik der Arbeitswelt.

Die Broschüre wurde von der Grafikerin Christine Koblizek illustriert und mit einem Vorwort von Dr. Eva Herzog und einer Einleitung von Dr. Ulrike Langbein versehen. Autorinnen der fünf Aufsätze sind: Anna Bernhard, Gabriele Bono, Franziska Lombardi, Sarah Labhardt, Aglaia Wespe.

Die Broschüre kann auf den Rundgängen, bei unserem Sekretariat oder in den Buchhandlungen Narrenschiff oder Rapunzel (Liestal) erworben werden.

Die Vernissage von *Frau Polizist und Herr Kindergärtnerin* findet im Anschluss an die öffentliche Premiere des Rundgangs am 15. April statt.

Der Verein Frauenstadtrundgang Basel

Wer wir sind

Seit 1990 bietet der *Verein Frauenstadtrundgang Basel* unkonventionelle thematische Stadtführungen aus geschlechter-spezifischer Sicht im Raum Basel an. Unser Angebot stellt heute einen wichtigen kulturellen Bestandteil der Stadt dar. Die Rundgänge finden zu festgelegten Zeiten für ein öffentliches Publikum statt und können daneben das ganze Jahr über für private Zwecke gebucht werden.

Die Geschichte der Basler Frauenstadtrundgänge begann 1988 mit der 5. Historikerinnentagung in Bern, an der eine Gruppe von Frauen aus Köln über ihre Erfahrungen bei der Organisation und Durchführung von frauengeschichtlichen Rundgängen berichteten. Die Arbeitsgruppe *Frauengeschichte der Universität Basel* nahm diesen Impuls auf und erarbeitete einen Rundgang zum Thema „Frauenarbeit“. Ein wichtiges Anliegen der Schweizer „Frauenstadtrundgangs-Pionierinnen“ war es überdies, Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf die Forderung nach einer Dozentur in Geschlechtergeschichte zu machen.

Die erste Führung – der erste Frauenstadtrundgang in der Schweiz überhaupt – fand 1990 anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Zulassung von Frauen zum Studium an der Universität Basel statt. Neben den geplanten drei fanden auf die grosse Anfrage hin 20 weitere Rundgänge statt, und dieser Erfolg führte 1990 zur Gründung des Vereins.

Heute zählt der Verein rund 20 Aktiv-Frauen, welche die Rundgänge erarbeiten und durchführen und rund 250 Passivmitglieder.

Unsere Ziele

Die Basler Frauenstadtrundgänge haben sich zum Ziel gesetzt, Erkenntnisse aus der Frauen- und Geschlechterforschung aus der Universität hinauszutragen und einem breiten Publikum beiderlei Geschlechts auf spannende und anschauliche Weise zugänglich zu machen. Wir wollen weibliche Lebenswelten sichtbar machen, ein breites Themenspektrum aus einer Gender-Perspektive betrachten und eine Auseinandersetzung mit der Lebenswelt Stadt anregen.

Engagierte Studentinnen und Wissenschaftlerinnen visualisieren und vermitteln fundiert recherchiertes Wissen mit Hilfe vielfältiger Inszenierungselemente und führen die Besucherinnen und Besucher auf kompetente und unterhaltsame Weise durch die Stadt. Die Studentinnen und Wissenschaftlerinnen haben bei uns die Möglichkeit, praxisnah und teamorientiert zu arbeiten.

Vernetzung

In Zusammenhang mit den Feierlichkeiten 150 Jahre Bundesstaat im Jubiläumsjahr 1998 schlossen sich mehrere Schweizer Frauenstadtrundgänge im Netzwerk *FemmesTour* zusammen. Im Vordergrund stand die Konzeptualisierung und Durchführung von Rundgängen in neun Schweizer Städten zum Thema „1848“. *Frauenetze statt Männerbünde* war eines der wenigen vom Bund subventionierten frauengeschichtlichen Projekten zum Jubiläumsjahr.

Preise

1997 wurde dem Verein Frauenstadtrundgang Basel der Chancengleichheitspreis beider Basel, „das heisse Eisen“, verliehen. Im März 2005 durften wir zusammen mit den

Frauenstadtrundgängen Zürich und Zug den FemPrix des *Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz* entgegennehmen.

Bisherige Rundgänge und Publikationen

Bis heute wurden 28 Rundgänge und 9 Publikationen erarbeitet, die ein breites Spektrum von Themen umfassen: Erzählt wurde von Frauenarbeit und -alltag in der Vergangenheit und Heute, in der Stadt und auf dem Land, beleuchtet wurde Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung aus weiblicher Sicht, als wetterfeste Varianten fanden kunsthistorische Rundgänge in Museen statt. Das Thema „Tod“ wurde aufgegriffen. Wir folgten den Spuren jüdischer Frauen oder fragten, was Frauen machen, wenn Männer Staaten gründen und Politik betreiben. Geschichten und Bilder vom Körper wurden erzählt. Wir holten biblische und religiöse Frauen vom Schattendasein ins Licht, nahmen soziale Netzwerke von Frauen unter die Lupe oder untersuchten aktuelle Themen wie Migration oder die Wirkung von Geschlechterbildern auf den heutigen Berufsalltag. Für einmal fand die Frau in der Zweierkonstellation berühmter Paare Beachtung oder es wurde die Rolle der Frau in der Geschichte der Mode in den Mittelpunkt gerückt.